

# Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:  
Spieljahr 1,95 R. ohne Bringerlohn.  
Auflage dreimal:  
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:  
Die einseitige Vorgangsseite 25 Pf.  
Die Rückseite 10 Pf.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Uttenhausen, Hömberg, Elisenhütte.  
Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanschluß Nr. 24.

Telex: Buchdruckerei Nassau-Lahn.  
Nr. 73. | Druck und Verlag:  
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 26. Juni 1919.

Verantwortung:  
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

42. Jahrg.

## Bedingungslos unterworfen.

### Die Zustimmung der Nationalversammlung.

Weimar, 22. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Antrag Schulz-Gröber über die Unterzeichnung des Friedens in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 188 Stimmen bei 5 Stimmabstimmungen angenommen.

Ferner wurde der Regierung mit 236 gegen 89 Stimmen bei 68 Stimmabstimmungen das Vertrauen der Nationalversammlung ausgesprochen.

### Bedingungsloses Ja oder Nein.

Weimar, 23. Juni. Die Antwort auf die Note der deutschen Regierung, die die Vereitschaft zur Unterzeichnung des Friedens mitteilt und gestern abend 6 Uhr verreicht worden ist, ist bereits erteilt: Der Rat der Verbündeten besteht auf einem bedingungslosen „Ja“ oder „Nein“ in der festgefeierten Frist bis Montagabend.

Weimar, 23. Juni. Wie ein Korrespondent hört, wird das Kabinett den beiden Regierungsparteien empfehlen, nunmehr ohne jeden Vorbehalt die feindlichen Bedingungen zu unterschreiben. Die Vollmacht dazu hat das Kabinett durch den gestrigen Mehrheitsbeschluss der Nationalversammlung bereits erhalten.

### Die Zentrumsfraktion in der Mehrheit gegen die Unterzeichnung.

Weimar, 23. Juni. Die Zentrumsfraktion hat mit 68 Stimmen die vorbehaltlose Unterzeichnung des Friedensvertrages abgelehnt.

Weimar, 23. Juni. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Bauer wurde in einfacher Abstimmung die Auffassung der Regierung, daß ihr gestern durch die Annahme des Antrages Schulz-Gröber in der Angelegenheit der Unterzeichnung des Friedensvertrages Blankoollmacht erteilt worden sei, mit großer Mehrheit angenommen. Die Regierung ist also nunmehr in die Lage versetzt, die Friedensbedingungen ohne jeden Vorbehalt bis heute abend 7 Uhr zu unterzeichnen, was auch selbstverständlich geschehen wird.

### Das Kabinett Bauer bleibt.

Weimar, 23. Juni. Im Anschluß an die heutige Sitzung und Abstimmung der Nationalversammlung in der Friedensfrage ist es vielleicht nicht überflüssig, festzustellen, daß das Kabinett in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bleibt.

### Rücktritt Noskes?

Weimar, 23. Juni. Die Offiziere des Willigen Landjägerkorps haben für den der bedingungslosen Unterzeichnung ihren Rücktritt angekündigt. General Maercker hat dieser Erklärung angeschlossen. Daraufhin ist Noske dem Kabinett mitgeteilt, daß er um einen Rücktritt bitten müsse, da er sich nicht auf das Offizierkorps stützen könne. Das Kabinett wird versuchen, Noske zum Bleiben zu bewegen, andernfalls soll der Reichskommissar für das besetzte Gebiet im Osten, August von Mackensen zum Wehrminister ernannt werden.

### Noske bleibt.

Weimar, 23. Juni. Einen Aufruf an das Heer wird der Reichswehrminister Noske stellen. Er wird auf sein eigenes Beispiel hoffen, daß er auch die Auslieferung verhindern, aber trotzdem aus Pflichtgefühl gegen das Land im Amt bleibe. Das Kabinett steht vorläufig in seiner bisherigen Zusammensetzung im Amt.

### Die Truppen und der Friede.

Weimar, 24. Juni. General Groener hat sich dafür eingesetzt, daß die höheren Offiziere, die mit dem Rücktritt von ihrem Posten wegen der Auslieferungsfrage drohten, weiter auf ihren Dienststellen ausharren werden.

### Die Unterzeichnung.

#### Die Unterzeichnungsnote an Clemenceau.

Versailles, 23. Juni. Heute Nachmittag 4,40 Uhr hat der deutsche Gesandte von Haniel dem Vorsitzenden der Friedenskonferenz, Clemenceau, die Note zustellen lassen, mit der die deutsche Regierung sich bereit erklärt, die Bedingungen der alliierten und assoziierten Regierungen bedingungslos zu unterschreiben.

#### Im Spiegelssaal zu Versailles.

Paris, 23. Juni. Der Spiegelssaal in Versailles ist instandgesetzt. In der Saalmitte steht ein großer Tisch für die Bevollmächtigten der Alliierten, davor ein kleiner Tisch, an dem Clemenceau mit den Schriftstücken sitzen wird. Hier soll der deutsche Bevollmächtigte Siegel und Unterschrift unter den Vertrag setzen.

Versailles, 23. Juni. Über den Zeitpunkt der Unterzeichnung des Friedensvertrages veröffentlicht die französische Presse eine Meldung, wonach auf Wunsch Wilsons, der am Mittwoch abreisen wollte, die Unterzeichnung bereits am Mittwoch stattfinden sollte, während die Engländer sie sogar schon am Dienstag festgesetzt seien wollten. Die Engländer möchten gern, daß die Vertreter ihrer Dominions, die sich bereits am Mittwoch zur Heimreise einschiffen, bei der Unterzeichnung zugegen seien. Die französische Regierung sah sich aber genötigt, mitzutun, daß die Vorbereitungen noch nicht fertig seien, und daß die Unterzeichnung erst Donnerstag mittag zwischen 12 und 1 Uhr stattfinden könne.

### Die Entschlossenheit des deutschen Ostens.

Danzig, 23. Juni. Der kommandierende General des 17. Armeekorps richtete folgendes Telegramm an den deutschen Reichspräsidenten:

„Von den mir unterstellten Grenzschutztruppen und Einwohnerwehren gehen mit fortgesetzter einer großen Anzahl von Kundgebungen zu, in denen gegen jede Abreitung deutscher Bodens im Osten auf schärfste protestiert und zum Ausdruck gebracht wird, daß die Truppen verlangen, den Heimatboden zu verteidigen.“

### Hindenburghs Glauben an eine bessere Zeit.

Auf die Ueberreichung des Ehrenbürgerbürofes der Stadt Kolberg antwortete der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit einer kurzen Dankesrede, in der er mahnte, nicht zu verzagen und dafür Sorge zu tragen, daß das schöne große Deutschland jetzt nicht läßig zerstört werde. Seinem Hoch auf die Stadt Kolberg schickte er die Worte voraus: „Mit dem Glauben an eine bessere Zeit gehe ich ins Grab!“

### Die deutsche Flotte mit wehender Flagge selbst vernichtet.

Amsterdam, 22. Juni. Dem „Telegraf“ wird aus London unter dem 21. Juni gemeldet:

Heute Mittag haben die Deutschen auf Bord der internierten deutschen Kriegsschiffe bei Scapa Flow die deutsche Flagge gehisst, worauf sie die Schiffe versenkten. Alsdann schwammen sie ans Land. Alle Kriegsschiffe und Schlachtkreuzer sind gesunken mit Ausnahme der „Baden“, welche noch treibt. Wie gemeldet wird, sind auch 5 leichte Kreuzer gesunken, während 3 andere von Schleppbooten auf Strand gesetzt wurden, was auch mit 13 Torpedojägern noch geschehen konnte. 4 andere treiben noch. Die übrigen sind in der Tiefe verschwunden.

Nach einer Neutermeldung sind der deutsche Vizeadmiral und die meisten deutschen Besatzungen an Bord englischer Schiffe unter Bewachung gestellt. Einige Boote der Schiffe weigerten sich zu halten, worauf Befehl zum Feuer gegeben wurde. Eine kleine Anzahl Deutscher wurde getötet und verwundet.

Ein Telegramm aus Edinburgh berichtet, daß bereits eine Regelung getroffen war, um die deutsche Flotte am Montag

zu konfiszieren, wenn der Friede geschlossen würde. Die deutschen Besatzungen der gesunkenen Schiffe sind jedoch mit ihrer Handlung den Tatsachen zuvorgekommen.

### Englische Anerkennung.

Amsterdam, 24. Juni. „Daily Mail“ nennt die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe einen schmutzigen Streich, und die übrigen konservativen Blätter schreiben in demselben Sinne.

### Die deutsche Besetzung.

London, 23. Juni. Etwa 1800 deutsche Offiziere und Mannschaften befinden sich im Zusammenhang mit der Versenkung der deutschen Flotte auf dem Wege nach einem neutralisierten Ort.

### Bernichtung der französischen Trophäen.

Berlin, 23. Juni. Heute vormittag wurden die von uns im Kriege erbeuteten französischen Fahnen von einer Anzahl Soldaten unter Führung eines Offiziers aus dem Zeughaus geholt und vor dem Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden verbrannt.

### Graf Rantzau.

Berlin, 24. Juni. Graf Brockdorff-Rantzau kehrt, wie halbamtilich mitgeteilt wird, nicht auf den Kopenhagener Gesandtschaftsposten zurück. Er geht zunächst zur Erholung aufs Land.

### Diplomatenkonferenz in Weimar.

Weimar, 24. Juni. Gestern mittag sind die deutschen Gesandten aus Schweden, Finnland, Niederlanden und der Schweiz in Weimar eingetroffen, um mit dem disherigen Reichsminister des Auswärtigen Grafen Brockdorff-Rantzau, zu konferieren.

### Bertagung der Nationalversammlung.

Weimar, 24. Juni. Die Nationalversammlung wird voraussichtlich bis zum 1. Juli vertagt werden.

### Von Nah und Fern.

Nassau, 24. Juni. Zu der am Samstag, den 21. Juni, im Hotel Müller auf Einladung der städtischen Körperschaften stattgehabten öffentlichen Versammlung zwecks Besprechung der Maßnahmen zur Beseitigung der herrschenden Wohnungsnot waren zahlreiche Teilnehmer — wohl über 100 — aus allen Schichten der Bevölkerung erschienen, ein Beweis, welch' lebhafte Interesse der Wohnungsfrage allgemein entgegengebracht wird. Herr Bürgermeister Holenckewer, der die Verhandlungen führte, entwickelte in kurzen Zügen ein Bild der Wohnungsnot in Nassau. Er betonte, daß ein Wohnungsmanig hier bereits vor dem Kriege bestanden habe, und daß von ihm auch schon im Jahre 1912 die Anregung zur Beseitigung dieses Mangels durch Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft gegeben worden sei. Damals sei sein Vorschlag nicht auf fruchtbaren Boden gefallen, desto mehr begrüßte er das Interesse, das vor allem die werktätige Bevölkerung Nassau's heute der Angelegenheit entgegenbringe.

Herr Regierungs- und Baurat Neumann, Wiesbaden, der neuernannte Wohnungskommissar für unser Regierungsbezirk, führte sodann in eingehender, klarer Weise aus, auf welche Gründe die herrschende Wohnungsnot zurückzuführen sei und erläuterte die Möglichkeiten ihrer Beseitigung und zwar durch Errichtung von Kellerwohnungen, Dachgeschossausbauten, Umbauten von Läden und sonstige Behelfsbauten, wie Baracken etc. Das einzige Altherkommene sei jedoch die Errichtung neuer Wohnhäuser und wohl nur dieses komme für Nassau in Betracht. Der Redner vergaß nicht auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hinzuweisen, die bei der derzeitigen ungünstigen Wirtschaftslage den Bauvorhaben entgegenstehen, entwickelte aber auch die Möglichkeiten, diese Schwierigkeiten zu beheben, zumal Reich, Staat und Gemeinden Mittel bereitstellten, um die geltige Baukosten-Uebersteuerung von den Bauinteressenten abzuwälzen. Die Baupreise

überschritten z. B. die Preise vor dem Kriege um etwa 300%. Wenn man davon ausgehe, daß eine Verkürzung der zukünftigen Friedenspreise um 50% bleibe gegenüber dem Friedenspreise vor dem Kriege, so würden die restlichen 250% der Uebersteuerung von den 3 genannten Körperschaften — Reich, Staat und Gemeinde — zu tragen sein. Auf diese Weise werde es erreicht, daß auch selbst Minderbemittelte immer noch ihr eigenes Heim mit etwas Gartenland sich erwerben können. Diese Zukäufe würden zudem nur für Wohnungsbaubauten gewährt, niemals für Gebäude, die gewerblichen oder sonstigen Zwecken dienen. Auch können die mit Zusatz errichteten Gebäude nicht freihändig später weiterverkauft und damit zu Spekulationen ausgenutzt werden. Die Verkaufsmöglichkeit solcher Häuser sei vielmehr beschränkt. Für diese und eine Reihe anderer Biedungen habe sich der Hausbesitzer eine Sicherheitseintragung im Grundbuch gefallen zu lassen. Auch würden die Zuschlüsse nur gewährt für Kleinwohnungsbauten, sogenannte Flachbauten (also nicht für Mietkasernen), insbesondere für Wohnhäuser, die der arbeitenden Bevölkerung mit kinderreichen Familien dienen. Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und auch Kriegsteilnehmer würden bevorzugt. Diese Zuschlüsse könnten aber nur Korporationen — den Städten oder Baugesellschaften — gewährt werden. Der Redner ging sodann des näheren auf die Form dieser Baugesellschaften, er erörterte die Vorzüge und Nachteile der Aktiengesellschaften, der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und der Baugenossenschaften und empfahl für die liegenden kleinen Bevöltnisse die Form der Genossenschaft und zwar der auf gemeinnütziger Basis mit beschränkter Haftung. Bei dieser Form der Baugesellschaft würde durch den Umstand, daß der Anteil auf 200 Mark festgesetzt werden könnte, es erreicht, daß Geringbemittelte ebenfalls die Mitgliedschaft erwerben können, zumal ihre Haftung begrenzt bleibt. Auch besteht bei der Form der Genossenschaft der Vorteil, daß jeder Genosse nur eine Stimme habe, ganz gleichgültig ob er einen oder zehn oder mehr Anteile besitzt. Die Interessen der mit größerem Kapital beteiligten würden also in der Genossenschaft niemals vor den Wünschen der nur mit einem Anteil beteiligten Mitglieder den Vorrang haben können. Zudem besteht auch in der Genossenschaft die Möglichkeit, jederzeit mit einer in den Sitzungen festzulegenden Rundfunk aus der Genossenschaft auszutreten und das eingesetzte Kapital zurückzuverlangen. Die Genossenschaften seien auch in der Lage, leichter die erforderlichen Hypotheken zu beschaffen und zwar würden unter Beteiligung des Staates zur Zeit bis zu 90% des Wertes gegeben. Der in klaren, leicht fühlbaren Worten gehaltene Vortrag erntete allseitigen Beifall. — Herr Regierungsbaurat Birk, Vorstand des Hochbaus in Düsseldorf, während seiner langjährigen Tätigkeit in Ems (Kurhaus, Kurhaus, Theateraal) Nassau besonders liebgewonnen hat, empfahl aus der reichen Fülle seiner Erfahrungen größtmögliche Einsicht in den äußeren Bauformen, Wahlheimischen Materialien, damit das reizvolle, altertümliche, gemütliche, kleinästhetische Gepräge der Stadt Nassau erhalten bleibe. Ein kräftiger, lächelnder Handwerkerstand, wie er hier vorliegt sei, der mit Liebe seine fachlichen Arbeiten ausführt und künstlerisch belebt, sei die Hauptsoche für die gebiegte, schöne und gute Ausführung der Bauten und es werde sich zeigen, daß das Handwerk immer noch einen goldenen Boden habe. Der Redner verstand mit seinen schönen, formvollen Bauten Worte in ganz besonderer Weise die Anwendung für die Materie des Abends zu erwarten. — An diese beiden Vorträge schloß sich eine lebhafte Besprechung an, in der auch die Frage der Beschaffung der erforderlichen Baupläne — Kauf oder Erbpacht — eingehend erörtert wurde. Die Anregung zur Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft fand allseitige Billigung. Die Versammlung schloß die Wahl eines vorbereitenden Ausschusses und wählte hierzu die Herren: Fritz Blank, Wilhelm Born, Notar Gies, Postsekretär Koppen, Stadtverordnetenvorsteher Meindlach, Wilhelm Reichbäuer, Albert Scheupp, Fabrikdirektor Twer und Bürgermeister Holenckewer als Vorsitzenden. In die offengelegte Anmeldeliste zeichneten sich 85 Mitglieder mit 336 Anteilen ein, sodaß z. B. schon ein Kapital von 67 200 Mark bereitsteht. Außerdem ist zu erwarten, daß die Stadt sich mit einem größeren Betrage an der Genossenschaft beteiligt. In der Versammlung herrschte über die Notwendigkeit der Förderung der Bauten nur

eine Stimme und es wurde allgemein anerkannt die große, soziale Bedeutung, die in der Schaffung gesunder, großer, lustiger Wohnungen speziell für kinderreiche Familien liegt. Herr Bürgermeister Hosenleber schloss die Versammlung mit dem Wunsche, daß das Interesse der Bürgerschaft der Genossenschaft dauernd erhalten bleibe und daß sie sich günstig entwickeln möge zum Segen der Bürger und zum Wohle der Stadt.

\*\* Nassau, 24. Juni. Die Turngemeinde hielt nach einer fünfjährigen Ruhezeit am Sonntag abend im Vereinslokal „Zur Krone“ wieder seine Hauptversammlung ab, zu der außer dem Vorstand und aktiven Mitgliedern auch mehrere Ehrenmitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende Herr Karl Pekoldt gedachte bei seinen Eröffnungsworten der im Kriege gefallenen und in der Heimat verstorbene Mitglieder, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sängen erhoben. Der Schriftwart, Herr Emil Blank, erstattete anschließend den Jahresbericht. Aus demselben ist erwähnenswert: Die Turngemeinde zählt zurzeit 18 Ehrenmitglieder, 54 inaktive und 45 aktive Mitglieder und 20 Zöglinge. Gefallen sind 6, in Gesangenschaft befinden sich noch 2 Mitglieder. Die Kasse schwächt ab in Einahme mit Mk. 629,50 und in Ausgabe mit Mk. 619,25, auch ist ein schöner Vorbestand vorhanden. Die Prüfung der Kasse ergab die vorzügliche Führung derselben, worauf dem Kassenwart Herr Wilhelm Müller, Entlastung erteilt wurde. Die sich nun anschließende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Herr Karl Pekoldt, Vorsitzender, Herr Wilhelm Kurz, 3ter, Stellvertreter, Herr Emil Blank, Schriftwart; Herr Wilhelm Müller, Kassenwart; Herr August Gerhard 1. Turnwart, Herr Karl Buch 2. Turnwart und als Beisitzer die Herren Fritz Blank, Fritz Holl und Willy Huth. Vor der Vorstandswahl erklärten die beiden Turnwarte, die Herren Fritz Blank und Max Jorn, daß sie eine Wiederwahl ablehnen, ersterer aus Gesundheitsrücksichten, letzterer wegen Arbeitsüberhäufung. Im Interesse der Turngemeinde ist der Rücktritt sehr zu bedauern. Ihrer segensreichen Tätigkeit hat dieselbe die vielen Erfolge zu verdanken, welche sie auf dem Gebiete der Turnerei errang. Welche Opfer an Zeit und Kraft das Amt eines Turnwarts beansprucht, weiß jeder zu wiedergeben, welcher den Turnbetrieb kennt. Hohenlich stehen die beiden Herren auch ferner der Sache mit Rat und Tat zur Seite. Die Turngemeinde wird ihre Tätigkeit in Dankbarkeit gedenken. Aus dem Bericht des Feuerwartes ist zu entnehmen, daß mehrere Gegenstände und Geräte abhanden kamen, zerstört worden sind; die Anschaffung derselben wurde beschlossen. Ferner wurde beschlossen, solange die Turnhalle zur Benutzung nicht freigegeben ist, auf dem Platz, wo die alte Turnhalle stand, üben und turnen zu lassen. Aus Anlaß der 25jährigen treuen Mitgliedschaft wurden die Mitglieder Wilhelm Kurz, Wilhelm Müller, Max Jorn und Arthur Müller zu Ehrenmitgliedern ernannt. Zum Schlusse wurde von mehreren Rednern betont, daß das Turnen, mehr denn je gepflegt werden müsse, zur Heranbildung einer gesunden und frisch-frohen Jugend. Möchte denn deshalb die ganze Jugend bestrebt sein, sich als Mitglieder der Turngemeinde einschreiben zu lassen, zu ihrem eigenen Wohl und Segen. Wir wünschen aber der Turngemeinde ein ferneres Wachsen und Gedanken mit einem frisch-selbständlichen „Gut Hell“.

\*\* Nassau, 23. Juni. Auf dem heutigen Johannismarkt waren 4 Wagen mit Schweinen angefahren. Die Preise waren immer noch hoch. Es kosteten 5–6 wöchige Herkunft 140–170 Mk., stärker 160–200 Mk. Auf dem Krammarkt waren einige Gemüsestände aufgestellt, die durch den Verkauf von Kürbissen, Pfund zu 2 Mk., an die Märkte vor der Kriegszeit erinnern ließen, wo man das Pfund für 10 Pfsg. kaufen konnte. Ob dieses jemals wieder kommen wird?

\*\* Nassau, 21. Juni. In unserer Gemarkung ist man fest in der Heuernte. Das geerntete Heu ist vorzüglich in Qualität, dagegen in Quantität sehr gering. Bei abgeschlossenen Verträgen wurde für den Zentner 25–30 Mk. bezahlt.

\*\* Nassau, 23. Juni. Der technische Eisenbahn-Praktikant Herr Ch. Hofmann, Sohn des Stadtkreisels a. D. A. Hofmann dahier, wurde mit Rückwirkung vom 1. April d. J. ab zum technischen Eisenbahnskreis in Fulda ernannt.

\*\* Nassau, 23. Juni. Am Dienstag, den 1. Juli, findet hierherst Eichtag statt. Gewerbetreibende, welche an den letzten Eichtagen die Vorlage eichpflichtiger Gegenständen versäumten, können dieses am 1. Juli nachholen.

\*\* Nassau, 24. Juni. Das in der Kallbachstraße belegene Wohnhaus der Wmo. Stauch ging häufig an Herrn Meiermeister Paulus über.

\*\* Nassau, 25. Juni. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Haupt-Gemeinde-Gottesdienst in der evangelischen Kirche hier vom nächsten Sonntag ab um 9 Uhr vormittags beginnt. Der Kindergottesdienst beginnt anschließend um 10 Uhr. Die Kinder (etwa vom 6. Lebensjahr bis zur Konfirmation) mögen fortan an diesem letzteren für sie allein bestimmten Gottesdienst und nicht am Hauptgottesdienst teilnehmen.

\*\* Nassau, 24. Juni. Herr Lehrer Alfred Müller in Dausenau ist zum Lehrer an die Mädchenvolkschule in Gräfesheim, deren Le-

iter Herr Rektor Krull, früher in Nassau, ist gewählt worden.

\*\* Nassau, 22. Juni. (Kindergottesdienst). Am Donnerstag, den 26. Juni abends 8½ Uhr findet in der Kleinkinderschule eine Vorbesprechung zum Beginn des Kindergottesdienstes statt. Alle Damen und Herren, die ihre Mitarbeit in Aussicht gestellt haben, aber auch solche, die sich noch nicht dazu gemeldet, jedoch Interesse für die Sache haben und einmal erfahren möchten, worum es sich handelt, werden um ihr Erscheinen gebeten.

\*\* Nassau, 22. Juni. Nächste Melde- stunde des Kontrollamts Oberlahnstein in Nassau am 27. Juni nachm. 1½–4 Uhr.

\*\* Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur ersten Klasse der 14. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie muß bei den Einnehmern umgehend geschehen. Bei letzteren befinden sich noch zahlreiche Gewinne aus der fünften Klasse, die noch nicht abgehoben worden sind.

b Traubenzüchtung. Die Traubenzüchtung in den Weinbergen ist in vollem Gange und dürfte bei günstiger Witterung bis Ende dieses Monats beendet sein.

1 Eine frühzeitige Kornvernte sehen unsere Landwirte in diesem Jahre voraus, wenn anders die tropische Hitze, verbunden mit anhaltender Dürre noch weiterhin anhält und nicht bald lübler Witterung mit reicherem Niederschlägen Platz macht.

1 Die Obstansichten verschlechtern sich von Tag zu Tag immer mehr. Das ist eine Wahrnehmung, die jeder bei einem Gang durch die Gärten und Felder machen kann. Infolge der ganz enormen Trockenheit fallen die jungen Fruchtsäfte massenhaft ab.

— Neue Kartoffeln sind bereits in den Coblenzer Geschäften zu haben; das Pfund kostet 2,50 Mk.

\*\* Von der Post. Nach und aus Polen sowie dem unter polnischer Verwaltung stehenden, nach Osten bis zum San reichenden Westgalizien können vom 18. Juni an gewöhnliche Briefsendungen versandt werden. Die Sendungen werden über die tschechoslowakische Republik oder Deutschösterreich geleitet.

n Eine vorzügliche Rapsvernte steht uns in diesem Jahre in sicherer Aussicht. Die in großer Ausdehnung vorhandenen Rapsfelder zeigen weithin einen sehr reichen Körneransatz von kräftiger Entwicklung. Sowohl hinsichtlich der Menge als auch in bezug auf die Güte der Körner, die zurzeit prächtig auskeimen, verspricht man sich mit Recht eine Bollernte. Bei dem sehr hohen Preis, den das Seifeil bei uns immer noch hat, wird der Rapsbau in diesem Jahre sehr gute Erträge ab. Es ist anzunehmen, daß die in unserer Gegend in den letzten Jahrzehnten fast gänzlich eingegangene Rapskultur sich in Zukunft erhalten wird.

1 Dies, 20. Juni. Das bissige französische Militärgericht verurteilte 10 Dieger und Freidenker Bürger wegen Wuchers und Schleichhandels zu Gefängnisstrafen von 15 Tagen bis zu 4 Monaten und zu Geldstrafen von 500 bis 10 000 Mark.

1 Schmitten, 20. Juni. Beim Schmuggeln erschossen. Der Schmiedemeister Wilhelm Wagner versuchte nachtschwerfe Waren aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet zu schmuggeln, wurde aber von französischen Posten erschossen. Sein Sohn, der ihn begleitete und im Besitz einer bedeutenden Barsumme war, fiel in die Hände der Franzosen und wurde in Gefangenenschaft abgeführt.

### Die Bekämpfung der Wohnungsnot in unserer Stadt.

Die Versammlung, die am letzten Sonnabend im Hotel Müller auf Anregung von Herrn Bürgermeister Hosenleber stattfand, bedeutet ein Ereignis für unsre Gemeinde. Die Teilnahme daran war überraschend groß und bewies, wie brennend die Frage für viele ist, sei es, daß sie die ungeheure Größe Wichtigkeit der Frage für die Zukunft wie unseres ganzen Volkes, so auch unserer Stadt erkannt haben und deshalb mitarbeiten wollen. Mit der Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft, wie sie in jener Versammlung erfolgte, ist der erste, praktische, tatsächliche Schritt zur Besserung der Wohnungsverhältnisse getan worden. Es ist wahrscheinlich auch an der Zeit, daß man auf diesem Gebiet vorangeht. — Ich möchte hier in aller Kürze einige Winke geben, die für die Fortsetzung des Werkes wichtig erscheinen.

Grundlegend ist und bleibt der Gesichtspunkt, daß die genannte Baugenossenschaft gemeinnützig arbeitet, d. h. daß sie kein Geschäftsuntemnehmen ist, dessen Zweck die Erzielung eines möglichst hohen Gewinnes ist, sondern lediglich dafür sorgt, ihren Teilhabern gute, gesunde und mäßig preiswerte Wohnungen zu beschaffen.

Deshalb müssen von vorneherein sowohl der Grund und Boden, der bebaut werden soll, wie die Wohnungen, die darauf gebaut werden, fest in der Hand der Genossenschaft bleiben, d. h. es muß durch die Genossenschaftsordnung dafür gesorgt werden, daß jede spätere spekulative Ausnutzung, noch besser

jeder spekulative Mißbrauch, der Grundstücke und Wohnungen durch einzelne ausgeschlossen wird.

Weiter ist es wichtig, billiges Gelände zu beschaffen; eine Frage, die hier jedenfalls nicht ohne Weiteres zu lösen ist. Hier müssen Stadt und Staat helfend eingreifen.

Ebenso muß man suchen, billiges Baumaterial zu bekommen. Das erscheint heute besonders schwer, ist's aber wohl am Ort nicht. Die Stadt müßte sich nur entschließen, — und dadurch könnte sie das Unternehmen ebenso gut, wie durch geldliche Beteiligung unterstützen —, das Material das sie in ihrem Besitz hat, kostenlos zur Verfügung zu stellen: Holz aus ihren Wäldern, Steine aus ihren Steinbrüchen u. s. f. Dann käme nur der Arbeitslohn für die Herbeischaffung des Materials in Frage; und die Materialkosten wären verhältnismäßig gering. Dieser Vorschlag erscheint vielleicht als etwas weitgehend, ist's aber nicht. Denn der Stadt kosten ja diese Dinge nichts. Die Stadtverwaltung muß sich nur entschließen, hier von dem bloßen Geschäftsstandpunkt abzugehen; sie kann dadurch zeigen, daß ihr wirklich an der Befreiung der Wohnungsnot liegt. (Ahnlich ist's übrigens immer so gemacht worden, wo man in solcher Fällen wirklich helfen wollte. Ich erinnere daran, daß die Hohenzollernfürsten, die sehr viel für den Wohnungsbau getan haben, denen, die bauen wollten, außer dem Baugrund auch das Baumaterial unentgeltlich zur Verfügung stellten, soweit dies in ihrer Macht stand.)

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß jedem, der eine Frage über die Sache hat, jederzeit bereitwillig von Herrn Bürgermeister Hosenleber Auskunft erteilt wird, und daß sich auch die, die an jener Versammlung nicht teilgenommen haben, jederzeit noch an der Baugenossenschaft beteiligen können. Sie mögen sich auf dem Rathaus melden. — Ich spreche den Wunsch aus, daß der 21. Juni 1919 ein wichtiger und segensreicher Tag in der Geschichte unserer Stadt sein möge, weil er den Anstoß gab zu einem notwendigen, segensreichen sozialen Werk. Es ist etwas Großes darum, wenn Menschen auch in den schwersten Zeiten und in den Stunden der größten Ungewißheit über die Zukunft den Mut haben, mit dem zu beginnen, was begonnen werden muß! Lic. Freudenthal, Pfarrer.

### Bekanntmachung

Nächster Eichtag: Dienstag, den 1. Juli 1919.

Nassau, 23. Juni 1919.

Der Magistrat: Hosenleber

### Fleischversorgungsbezirk Bergnassau-Scheuern.

Die Fleischabgabe erfolgt in dieser Woche:

Freitag Vormittag:

An die Bewohner von Bergn.-Scheuern: Von 9–10 Uhr Fleischkarten 1–100 Von 10–11 Uhr Fleischkarten 101–200 Von 11–12 Uhr Fleischkarten 201–Schluß

Freitag Nachmittag:

Von 3–4 Uhr Oberwies, Schweighausen, Dössighofen und Geisig, Von 4–5 Uhr Sulzbach, Von 5–6 Uhr Dienenthal und Misselberg.

Bergn. Scheuern, 25. Juni 1919.

Der Bürgermeister: Na u.

### Bekanntmachung.

Am Samstag, den 28. Juni d. J., nachmittags 4½ Uhr, findet in Weilburg, Hotel „Deutsches Haus“, die

### II. ordentl. Hauptversammlung

des Lahnkanalvereins statt.

#### Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins während des Jahres 1918.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes für 1918.
3. Wahl von zwei Rechnungsprüfern zur Prüfung der Jahresrechnung 1919.
4. Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung.
5. Verschiedenes (Anregungen, Anfragen, kleine Mitteilungen usw.).

Alle Mitglieder und Freunde des Lahnkanalprojektes werden ergebenst hierzu eingeladen.

Geschäftsstelle Weilburg, 10. Juni 1919.

Lahnkanalverein e. V.

Der Vorstand: Groebler, Bergrat.

### Zwei Frauen oder Mädchen für die Flaschenfüllerei sucht Löwenbrauerei Nassau.

Nassau, 25. Juni 1919.

Die Flaschenfüllerei sucht

Löwenbrauerei Nassau.

Die Flaschenfüllerei sucht